

Kinderärztliche Praxis 85;2014:137-138, www.kipro-online.de

“Wenn Babys reden könnten! Was wir aus drei Jahrhunderten Säuglingspflege lernen können”.

Fördergesellschaft Kinderernährung e.V. Dortmund 2011, 669 Seiten, ISBN 978-3-941451-36-0

Das Buch von Friedrich Manz ist mit 669 Textseiten ein umfangreiches Werk, das manchen alltagsgeplagten Kinderarzt allein durch sein Volumen abschrecken mag. Dennoch ist es sowohl für den Praktiker wie für manche Theoretiker, also für alle, die in irgend einer Weise mit Kindern zu tun haben, eine schier unerschöpfliche Fundgrube zu einer Vielfalt von Themen, die uns tagtäglich begegnen. Dabei ist das selbstverständliche Nebeneinander von sachlichen medizinischen Ausführungen eines Fachmanns, - der Autor ist vor allem als pädiatrischer Nephrologe und Ernährungswissenschaftler tätig gewesen, von zum Teil sehr persönlichen, liebevoll geschilderten Erlebnissen eines Vaters und vor allem Großvaters, Ausführungen zur Geschichte der Psychoanalyse (die Ehefrau des Autors ist Kinderpsychotherapeutin) und umfassenden historischen Ausführungen besonders faszinierend.

Neben vielen Aspekten der normalen Entwicklung von Beginn der Schwangerschaft an, der Ernährung und der Pflege, behandelt es vor allem die sogenannten Regulationsstörungen, - exzessives Schreien, Schlaf- und Essstörungen des Säuglings und Kleinkindes. Hierbei ist der intensive Austausch mit Mechthild Papousek spürbar. Dabei legt er besonderen Wert auf die Begründung eines natürlichen Umgangs zwischen dem Kind und seiner Mutter, aber auch dem Vater, der ganzen Familie und letztlich der Gesellschaft.

So schildert er ausführlich und hervorragend recherchiert die teilweise unglaublichen Verflechtungen im Umgang mit Kindern in der Geschichte, von der Betonung des Seelenlebens in der Romantik über die zunehmend mechanistische bis militaristische Denkweise ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis hin zur Katastrophe des Nationalsozialismus, der gerade auch in seiner Ablehnung der Gefühle, in seiner Einstellung zu Mutterschaft und Kind einen beklemmenden Zynismus und eine groteske Abweichung vom natürlichen Verhalten darstellt.

Viele der starren Vorschriften zu scheinbar banalen Themen, die bis in die 70iger Jahre des vergangenen Jahrhunderts unumstößlich erschienen, werden kritisch analysiert, z.B.

- die Nahrungszufuhr beim Säugling nur zu festgelegten Zeiten,
- die strikte Ablehnung, Kinder im Bett der Eltern schlafen zu lassen und sie bei nächtlicher Unruhe zu trösten,
- die frühzeitige “Erziehung” des Säuglings zu ruhigem Verhalten,

- die sog. Abhärtung z.B. mit kaltem Wasser,
- die übergeordnete Wichtigkeit hygienischer Vorschriften,
- das Vorschreiben spezieller Verhaltensweisen und Handhabungen des Säuglings durch die Mütter, besonders bei auffälliger Entwicklung u.v.m..

Für den Rezensenten, dessen Start in die Pädiatrie nur wenige Jahre nach dem Autor stattfand, ist es faszinierend, sich die enormen Veränderungen in fast allen Bereichen der Kinder- und Jugendmedizin innerhalb der vergangenen 50 Jahre zu vergegenwärtigen – kein anderes medizinisches Fachgebiet hat so vielfältige Veränderungen erfahren wie die Pädiatrie! Darüber hinaus kann F. Manz mit einer beeindruckenden Fülle von Daten und Beispielen aus Literatur, Geschichte, Sozialwissenschaften und Politik den Bogen zwischen dem Umgang mit dem jungen Kind und allgemeinen Gesellschaftsfragen schlagen, wobei vor allem der amerikanische Psychohistoriker Lloyd deMause ein wichtiger Kronzeuge ist.

Insgesamt ist dieses Buch ein faszinierender Beleg dafür, dass wir Kinderärzte, indem wir uns mit dem Kind und seiner Familie in der Gesellschaft beschäftigen, nicht nur den vielleicht schönsten Beruf der Welt haben, sondern auch eine große Verantwortung für die uns anvertrauten Personen, aber auch die ganze Gesellschaft. Somit ist das Buch vor allem auch eine umfassende Darstellung von sozialpädiatrischen Themen.

Prof. Dr. Hans Michael Straßburg

Emil von Behringweg 8

97218 Gerbrunn